

Deiningger verlässt Marktoberdorf

Wechsel Evangelischer Pfarrer geht zum 1. September nach Schweinfurt

Marktoberdorf Der evangelische Pfarrer Harald Deiningger verlässt zum 1. September Marktoberdorf. Er tritt eine neue Pfarrstelle im fränkischen Schweinfurt an. In Marktoberdorf wird die Stelle, so Deiningger, zunächst vakant bleiben. Pfarer aus der Nachbarschaft werden sie abwechselnd vertreten, bis sie voraussichtlich nach einem halben Jahr neu besetzt werden kann.

„Im Moment überwiegt bei mir der Schmerz, das Allgäu zu verlassen“, sagt Deiningger (51). Er habe die Menschen hier lieb gewonnen, insbesondere die vielen engagierten Mitarbeiter in der Gemeinde – und nebenher als begeisterter Surfer auch die Seen zu schätzen gewusst. Aber er freue sich auch auf einen Neuanfang in Schweinfurt, wo er für 2100 Gemeindeglieder zuständig sein wird. Er komme aus der Diaso-

pra in eine Gegend, wo es in Relation mehr evangelische Christen gibt als im Allgäu.

Wie Deiningger erläutert, gebe es in der evangelischen Kirche Richtwerte, wonach ein Pfarrer möglichst



Harald Deiningger

nicht länger als zehn Jahre in einer Gemeinde tätig sein soll. Dies ermögliche ein flexibleres Stellensystem. Außerdem zeige die Erfahrung, dass eine Gemeinde lebendig bleibt, wenn neue Pfarrer neue Ideen und einen neuen Stil mitbringen. Er, so Deiningger weiter, habe diesen Richtwert längst überschritten, denn bereits seit 17 Jahren arbeitet der gebürtige Neu-Ulmer in Markt-

oberdorf. „Ich habe hier viele Wurzeln geschlagen“. Gezwungen worden sei er nicht, das Allgäu zu verlassen. Aber er komme der Erwartung der Landeskirche entgegen und sehe auch für sich und seine Familie – trotz des Abschiedsschmerzes – gerne einem neuen Lebensabschnitt in Schweinfurt entgegen.

Deiningger war 1994 aus München nach Marktoberdorf gekommen. Er nahm die Stelle ein, die zuvor rund ein Jahr vakant und vertretungsweise von Horst Drosihn von Lechbruck aus mitbetreut worden war. Antonia Mangold, ebenfalls Pfarrerin der Johannesgemeinde in Marktoberdorf mit Teilzeitstelle, wird sich, wie sie gestern gegenüber unserer Zeitung sagte, aus familiären Gründen voraussichtlich nicht auf die frei werdende Stelle in Marktoberdorf bewerben. (sg)